

Ärzte und Schwestern bestätigen: „Das war ein lehrreiches Jahr!“

Unsere Betriebsparteiorganisation im Bezirkskrankenhaus Cottbus vereint gegenwärtig rund 250 Genossen. Sie sind in sechs Abteilungsparteiorganisationen sowie 17 Parteigruppen organisiert. Es gibt heute im Krankenhaus und den angegliederten Einrichtungen noch Bereiche, wo in großen Kollektiven relativ wenig Genossen tätig sind. Die politische Arbeit unter solchen Bedingungen verlangt gut qualifizierte und kämpferische Parteimitglieder, die täglich eine wirkungsvolle politische Massenarbeit leisten. Von dieser Tatsache und ihren statutgemäßen Pflichten ausgehend, ist unsere Parteileitung stets bemüht, alle gegebenen Möglichkeiten der politischen Qualifizierung planmäßig voll zu nutzen.

Daß sich unsere Parteileitung entsprechend dem Beschluß des Sekretariats des ZK vom 7. Juni 1977 zielstrebig mit der langfristigen Planung der Aus- und Weiterbildung unserer Kader befaßt, erhöht von Jahr zu Jahr spürbar die politischen Voraussetzungen für eine erfolgreiche Parteiarbeit. Von den 15 Genossen der neugewählten Parteileitung besitzen bereits 12 einen Parteischulabschluß, und ein junges Leitungsmittglied bereitet sich darauf vor. Die APO-Sekretäre und 16 Parteigruppenorganisatoren verfügen ebenfalls über eine politische Qualifizierung für ihre Funktion. Um jedoch die Kampfkraft der gesamten Grundorganisation zu erhöhen, ist die ständige politisch-ideologische Ausrüstung jedes

Genossen notwendig. Ein niveaues Parteilahrjahr und inhaltsreiche Mitgliederversammlungen sind wichtige Voraussetzung dafür.

Weil die Genossen in kleineren Parteikollektiven erfahrungsgemäß in die Arbeit aktiver einbezogen werden können und die Probleme gründlicher beraten werden, haben wir bei den Partiewahlen die sechste APO und sechs Parteigruppen neu gebildet. Da sich dieser Schritt vollumfänglich bewährt hat, bereiten wir langfristig ähnliche Maßnahmen zu den nächsten Partiewahlen vor. Das ist auch durch das schnelle Anwachsen unserer Mitgliederzahl erforderlich. Bis Ende des Jahres werden einschließlich des APO-Bereiches der uns angegliederten Medizinischen Fachschule voraussichtlich 50 Jugendfreunde bzw. Kollegen den Antrag auf Aufnahme als Kandidat stellen. Der weitaus größte Teil kommt aus den Reihen der besten Fachschüler.

Die Kader planmäßig heranbilden

Neue Parteigruppen und APO, neue, höhere Aufgaben heißt vor allem, mehr qualifizierte Parteikader heranzubilden. Parteaufbau und Arbeitsstil in der BPO entsprechend den wachsenden Forderungen an unsere Kampfkraft zu gestalten, ist also vor allem eine Kaderfrage, die wir stets im Griff haben müssen. Unter diesem Gesichtspunkt achten wir besonders darauf, welche Genossen wir zur Kreisschule des Mar-

Lossbriete

tung organisierte ihre Arbeit auch zu der Zeit so, daß gerade in dieser Situation keine kollektive Beratung der Leitung oder Mitgliederversammlung ausfiel. Wir gingen daran, Erfolge zu organisieren, indem wir zielstrebig leiteten, die kollektive Beratung verbesserten und gleichzeitig die persönliche Verantwortung erhöhten.

In der Berichtswahlversammlung hatte die Parteiorganisation festgestellt, daß der Betriebsplan Teil des Kampfprogramms der Grundorganisation ist. Dadurch, daß wir als Leitung konsequent die Information in der Mitgliederversamm-

lung durchsetzten und kontrollierten, wie weit die Entschließung erfüllt wurde, sprachen wir jeden Genossen an. Damit erreichten wir die persönliche Stellungnahme vieler, erhielten eine ganze Reihe Vorschläge und Gedanken. Dabei nahm die Diskussionsfreudigkeit zu. In Vorbereitung der Wahlen zu den örtlichen Volksvertretungen hatten wir die kurze Information und Rechenschaftslegung der Parteileitung erweitert.

Nach vier Monaten „Amtszeit“ der neuen Leitung nahmen die Leitungsmittglieder in Form einer Rechenschaftslegung kritisch zur Er-

füllung der Entschließung Stellung. Nach vier Monaten deshalb, weil wichtige Termine, wie die Fertigstellung der Rationalisierungswerkstatt, anstanden. Die Parteileitung ging dann weiter von der Überlegung aus, daß die Kollektivität nicht in der Leitung enden darf. Alle Genossen hatten der Entschließung zugestimmt. Darum berichteten dann auch 18 Genossen, was sie zu ihrer Erfüllung in den vergangenen Monaten getan haben. Dabei ging es dann und wann auch recht kritisch zu. Die Genossen setzten sich unduldsam dann auseinander, wenn einzelne ihre Verpflichtungen